Ein Wort an die an Eigenheit Gewöhnten.

...Die...

Hainline Laundry

hat ein Trocken-Reinigungs-Departement eingerichtet und betreibt dasselbe mit ihrer bedeutenden Wäscherei, und sie ist nun im Stande, Ihre Ueberzieher, Anzüge oder Kleider irgend eines Fabrikats oder Farbe zu reinigen, zu repariren, zu pressen usw., und sie garantirt, daß ihre Arbeit die beste ist, und zu mäßigen Preisen.

Trocken-Reinigungs-Department

Phone 269

111 S. Locust Str. Laundry Phone 129

Ayesha

VON KAPITÄNLEUTNANT VON MÜCKE

Eine Schilderung der Abenteuer des von der „Emden" auf Keeling Island zurückgelassenen Landungszuges von

Kapitänleutnant v. Mücke

In deutscher oder englischer Sprache.

Preis $1.25—Per Post $1.35

Anzeiger-Herold Publ. Co.

Grand Island, Nebr.

Vorzügliches

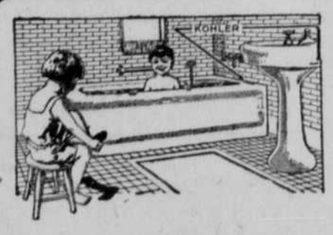
Reinigen und Bügeln

Grand Island-Model Laundry and Dry Cleaning

PHONE No. 9

220-222 östliche Dritte Strasse

Grand Island, - Nebraska



Keine Ausstaffirung in Ihr Heim ist wichtiger, wie Wasserleitung u. Heizung

Unsere Arbeit wird Sie zufriedenstellen.

Cantrell Plumbing Co.

Der Vorsitzende des Kriegsrathes des Rothen Kreuzes, Generalmajor Davison, hat eine Erklärung erlassen, durch die wieder gutgemacht wird, was durch frühere Kundgebungen von dieser Seite gesündigt wurde. Diese früheren Kundgebungen lauteten dahin, daß das Amerikanische Rothe Kreuz deutsche Verwundete von seiner segensreichen Thätigkeit ausschließen werde und auf die Mitarbeit von Bürgern deutscher Herkunft verzichten müsse. Das sollen „Mißverständnisse" gewesen sein, und wir sind um so lieber bereit, sie als solche gelten zu lassen, weil die Erklärung des Herrn Davison einen Ton anschlägt, den Amerikaner deutscher Herkunft noch immer verstanden haben. Wenn Herr Davison beispielsweise sagt: „Wir begrüßen die Mitarbeit amerikanischer Bürger deutscher Abstammung mit Freude", dann darf man versichert sein, daß dem Rothen Kreuz diese Mitarbeit in vollem Umfange zu Theil werden wird. Wie es ja auch bereits geschehen ist. Wir sind nicht empfindlich und vergessen gern, wenn man den aufrichtigen Willen bekundet, Unrecht, das man uns zugefügt hat, wieder gutzumachen.

Kerensky will jetzt durch Wechsel im Oberbefehl den russischen Kampfgeist wieder entfachen. Bläst in Asche!

Wanderungen der Meertiere.

Beobachtungen eines Gelehrten auf seinen Entdeckungsfahrten.

In einer offiziellen Mitteilung, die der wegen seiner Meeresforschungen berühmte Fürst Albert von Monaco der Pariser Akademie der Wissenschaften hat zugehen lassen, verbreitet sich der Gelehrte über eine sehr merkwürdige, vorher nie beobachtete Erscheinung im Leben der Meertiere, von der er sich während einer seiner ozeanographischen Entdeckungsfahrten Rechenschaft geben konnte. Es handelte sich um massenhafte Wanderungen der Fische und sonstigen Meertiere, die zweimal am Tage, und zwar zur Stunde der Gezeiten, in vertikaler Richtung aus großen Tiefen bis nahe an die Oberfläche steigen und alsdann wieder in die sonstige gewohnte „Region des finsteren Abgrundes" zurückkehren. Das Wort hat seine Berechtigung, geht doch diese veritable „Rekordpazierfahrt" aus einer Tiefe von sechs bis fünftausend Metern unter dem Wasserspiegel zu der Höhe von zirka zweihundert Meter. Der dabei während des Tages im ganzen zurückgelegte Weg erreicht sonach die respektable Länge von einigen wanzig bis vierundzwanzig Kilometern. Wo ist der Grund zu suchen für diese fluchtartigen Ortsveränderungen, die zudem merkwürdigerweise von riesigen Scharen der Meerbewohner gleichzeitig ausgeführt werden, denen also anscheinend irgendein instinktartiger Antrieb zugrunde liegt? Wie ist es ferner möglich, daß Lebewesen, unter denen sich solche von sehr zartem Körperbau befinden, zweimal binnen vierundzwanzig Stunden eine so furchtbare Zusammenpressung und Wiederentlastung des Körpers ohne Schaden ertragen. Phänomene, die sich bei Wechsel des Aufenthalts in so großer Tiefe und andererseits so bedeutender Höhe innerhalb der erdrückend schweren Wassersäule des Meeres mit Notwendigkeit einstellen müssen?

Der fürstliche Naturforscher, der seit über 30 Jahren sich den ausgedehnten ozeanographischen Fahrten, wahren Entdeckungsreisen über den unbekannten Meerestiefen, hingegeben hat, weiß auf diese Fragen keine stichhaltige Antwort zu geben. Er berichtet gleichzeitig über die Schwierigkeiten, die der Feststellung der genannten kuriosen Tatsachen anfangs entgegenstanden. Speziell der in Naturforscherkreisen rühmlich bekannte Leutnant Bourbée hat sich hier verdient gemacht und die langwierigen Arbeiten, die anzustellen waren, energisch gefördert. Ein nach dem Prinzip des Bourdonschen Manometers erfundenes und in Magdeburg konstruiertes, sehr sinnreiches Instrument ermöglichte im besonderen, die Meerestiefe genau zu bestimmen, wo der Fang der betreffenden Tiere bewerkstelligt worden war. Erwähnen wir schließlich noch, daß die jetzige, in mehr als einer Hinsicht sehr interessante Entdeckung im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans gemacht worden ist. Dieses Meeresgebiet ist durch die zahllosen Kreuz- und Querfahrten des Fürsten von Monaco und seiner gelehrten Mitarbeiter in ozeanographischer Hinsicht vollständig durchforscht, indem hier in den vergangenen drei Jahrzehnten nicht weniger als tausend verschiedene Stellen in erschöpfender Weise wissenschaftlich studiert wurden.

Gutes Land, doch nicht billig.

Gegenwärtig gibt es in Amerika und den „umliegenden Dörfern" besonders viele, welche Farmland zu erlangen wünschen; kein Wunder bei den hohen Preisen der Lebensmittel und der natürlichen oder künstlichen Knappheit mancher der wichtigsten.

Aber nicht alle „Landhungrigen" sind mit den rechten Methoden vertraut, Land von der Regierung zu erlangen. Wer den Rummel nicht versteht und ganz sicher gehen will, tut einer Empfehlung von wohlmeinender, dem Landamt nahestehenden Seite zufolge entschieden noch am besten, wenn er an einem der amerikanischen Berieselungs-Systeme entlang eine Farm aufnimmt. Er muß natürlich den Preis für die Wasserrechte aufbringen; aber er kann gewiß sein, unter allen Umständen ertragsfähiges Land zu kriegen. Abenteuerliches ist nicht dabei. Solche Ländereien sind derzeit in sieben verschiedenen Staaten zu haben, und in Stücken von 40 oder 80 Acres. Der Bewerber zahlt für die Wasserrechte, was z. B. am Minidoka-Berieselungssystem in Idaho $30 pro Acre macht. So ist das Aufnehmen eines Anspruchs-Stückes gleichbedeutend mit der Zahlung von insgesamt $1200 für ine 40 Acres-Farm, und der Siedler muß wirklich auf dem Landstück wohnen und dasselbe bebauen, dem allgemeinen Heimstätte-Gesetze gemäß.

— Verschnappt. „Wissen Sie noch, unter diesem Baum haben Sie mir den ersten Kuß gegeben."

„Donnerwetter. Ihnen auch?!"

Das Hutfutter.

Von Karl Bauli.

Mitunter begreift man wirklich die Menschen nicht.

Es muß doch jedem einleuchtend erscheinen, daß, wenn drückende Stiefeln Kopfschmerzen hervorzubringen imstande sind, man ebensogut vom Tragen zu enger Hüte Hühneraugen bekommen kann!

Und darüber lachte man. — Lachte nicht einer oder der andere, nein, alle lachten, eine ganze Anzahl gebildeter Leute, wie sie sich jeden Morgen an dem runden Stammtisch zu versammeln pflegten; sie lachten alle!

Was soll man dazu sagen? Der Naivismus wütet mitunter ganz besonders stark!

Ich hab's ihnen aber bewiesen, daß ich recht hatte! —

Es kam zu einer Wette, die ich natürlich verlor und infolgedessen selbstverständlich auch nicht bezahlte.

Um sie ewig an ihre Niederlage zu erinnern, kaufte ich mir von dem gewonnenen Gelde einen Hut.

Das war ein Hut! Eine Kopfbedeckung, die nur eines Napoleons bedurft hätte, um ebenso berühmt zu werden, wie der seltsame Hut im Berliner Zeughause.

Alles in allem gesagt, es war eben ein Hut, und was für ein Hut es war, kann sich jeder leicht vorstellen, wenn ich versichere, daß ich noch nie für einen Hut so viel schuldig geblieben bin, wie für diesen Hut.

Der scheinbare Widerspruch, daß ich den Hut mit dem gewonnenen Gelde kaufte und doch schuldig blieb, erklärt sich aus dem Umstande, daß das gewonnene Geld gar nicht vorhanden war, ich hatte mir nur erspart, es zu zahlen, und dadurch hatte ich weder gewonnen noch gespart, ich hatte nur nicht verloren oder bezahlt und mit diesem nicht verlorenen oder gezahlten Gelde bezahlte ich den neuen Hut, respektive blieb ich ihn schuldig.

Aber so einen Hut mußte man auch schuldig bleiben, den konnte man gar nicht bezahlen, weil er unbezahlbar war.

Der phantasiebegabte Leser wird sich jetzt eine Vorstellung machen können, wie mein Hut etwa beschaffen war. Dem von der Natur Vernachlässigteren will ich mitteilen, daß der Hut aus schwarzem Seidensammetatlasfilz bestand, der umrahmt wurde von einem schwarzen Atlassammetseidnenripsband. Das Schönste an dem Hut aber war das Futter. Dieses Futter, das von extra dazu angefertigten Seidenraupen gesponnen sein mußte, glänzte in schneeiger Weiße und war anzusehen wie eine mit feinstem Leichnerschen Reispulver angehauchte Gletscherwand.

Wer nun begreift, was mir der Hut sein mußte, der wird auch den Schmerz begreifen, der mein Inneres zerfleischend durchtobte, als mir das Kleinod eines Tages vertauscht wurde.

Es konnte nicht anders geschehen sein, als daß ein anderer ihn aufgesetzt und damit fortgegangen war. Und das war noch dazu insofern verzeihlich, als der zurückgebliebene Hut äußerlich dem meinigen aufs Haar glich — nur anderes Futter hatte er, aber was für Futter, — ekelhaft! — man wußte nicht, ob es grün, gelb oder blau war. Der Baumeister Darwan wenigstens konnte es nicht unterscheiden. Wobei allerdings nicht zu vergessen ist, daß derselbe farbenblind war.

Und der Hut paßte! paßte, als ob es mein eigener wäre, als ob ich nie einen anderen getragen! — aber nein — das Futter — es war doch nicht der meinige!'

Der Stammtisch verhielt sich erst sehr ablehnend gegen meinen Schmerz. Die eine Hälfte erklärte den falschen Hut einfach für den echten. Einer behauptete: Das Futter schäme sich meiner; deshalb sei es rot geworden. Der Zweite sagte: Der Hut habe nicht der einzige sein wollen, der in meinem Hause anständig gefüttert sei. — Die andere Hälfte aber meinte, ich solle zufrieden sein, überhaupt noch einen Hut zu haben. Und erst nachdem ich ernstlich drohte, ihnen meine Person zu entziehen, falls sie mir nicht zur Wiedererlangung meines Hutes behilflich wären, konnte ich einen Umschwung in ihrer Gesinnung konstatieren.

Und nun kann ich nicht umhin, zur Ehre des gesammten Stammtisches zu konstatieren, daß sie sich die größte Mühe gaben, mir zu meinem Hut zu verhelfen.

Zunächst wurde eine Kommission eingesetzt, welche alle die ermitteln sollte, welche an jenem Abend das Lokal besucht und schwarze Hüte getragen hatten. Das war eine sehr mühselige Arbeit, aber sie brachten doch gegen sechshundert zusammen.

Ich habe an jenem Abend gar nicht bemerkt, daß das Lokal so voll war. Es müssen, da nur zweihundert Stühle vorhanden sind, immer drei auf einem Stuhl gesessen haben.

Ich machte mich nun daran, Postkarten mit Rückantwort an die Leute zu schreiben, da ich aber auf sechzig nur fünf Antworten bekam, deren Inhalt die Bekanntschaft mit meiner Stammkneipe gänzlich ableugneten, stellte ich dies Verfahren ein. Auch schien sich mancher Irrtum in die Liste eingeschlichen zu haben; ich wenigstens entsinne mich nicht, den Scharfrichter Reindel, den Rektor Ahlwardt oder den Professor Mommsen gesehen zu haben, obwohl ich die drei Genannten nicht persönlich kenne. Aber daß der Massenmörder Thomas schon lange tot ist, das weiß ich nun ziemlich sicher.

Dennoch blieben meine Freunde unabläßig in meinem Interesse tätig, und schon kurze Zeit darauf konnte mir einer die Mitteilung machen, er kenne den Mann, der meinen Hut habe, ganz genau, er wisse nur nicht, ob es der Maler Seiler aus der Fischerstraße, der Fischer Maler aus der Seilerstraße oder der Seiler Fischer aus der Malerstraße sei.

Leider gelang es mir weder auf der Fischerstraße einen Maler Seiler, noch auf der Seilerstraße einen Fischer Maler, noch auf der Malerstraße einen Seiler Fischer ausfindig zu machen.

Schon gab ich die Position und mit ihr meinen Hut verloren, als eines Tages vier meiner Freunde mir gleichzeitig mitteilten: der Mann, der meinen Hut habe, erwarte mich heut nachmittag um vier Uhr in einem Restaurant. Leider aber meinten sie nicht alle einen, sondern jeder einen, und abermals leider hatte jeder seinen in ein anderes Lokal beschieden, und zum drittenmal leider lag jedes der vier Lokale mindestens vierundvierzig Minuten vom andern entfernt.

Dennoch versuchte ich mein möglichstes. Da aber das erste mir bezeichnete Lokal eine Baustelle, das zweite eine Polizeiwache war und ich im dritten niemand fand, setzte ich meine Untersuchungen nicht weiter fort, sondern fügte mich resignierend in mein Schicksal.

Da, eines Tages, es war Mittwoch den sechsundzwanzigsten elf Uhr zweihundertneunundvierzig Minuten nachmittags, finde ich meinen Hut, meinen wirklichen und wahrhaftigen Hut auf demselben Haken hängen, auf welchen ich den fremden Hut, den wirklich und wahrhaftigen fremden Hut, hingehangen hatte.

Der geistige Pinsel meiner malerischen Beredtsamkeit ist zu farbenarm, um die Szene wiederzugeben, die sich nun abspielte. Ich überlasse es daher dem Leser, sowohl dem der Jetztzeit, wie dem künftiger Generationen, sich dieselbe selbst auszumalen.

Aber wie kam der Hut dahin?

Hohngelächter antwortete mir auf die ernste Frage und einer zieht ein blau-gelb-grünes Hutfutter aus der Tasche und hält es mir vor die Nase.

Was hatten diese — diese — diese — — mögen andere die verurteilende Bezeichnung finden, welche diese Gruppe von Herdentieren verdient! Ich will nur der Welt kundtun, was sie verübt.

Ueber das puderangehauchte Gletscherfutter meines Hutes hatten sie das ekelhafte gelb-blau-grüne gestülpt. Und ich Vierfuser laufe vierzehn Tage mit einem fremden Hut herum und dabei ists mein eigener.

Aber! Bei Gott und meiner Kavaliersehre schwöre ich! Nur meine persönliche Feigheit hält mich ab, alle diese Leute, einen nach dem andern, zu fordern. Damit sie aber der gerechten Rache doch nicht entrinnen, habe ich mir fest vorgenommen, sie alle miteinander mit stiller Selbstverachtung zu strafen und zwar jeden einzeln. — — —

— Ein Schwerenöter. Dame (einschenkend): „Pardon, Herr Doktor, es war das Letzte in der Flasche!"

„Tut nichts; von einer so reizenden Dame lasse ich mir gern „den Rest geben"."

— Unmöglich! Gast: „Ihr Kellner hat mir gestern einen ganzen Teller Suppe auf die Hose gegossen; nun ist ein großer Fettfleck drauf."

Wirt: „Von unserer Suppe? — — Gänzlich ausgeschlossen!"

— Der Wasserfeind. Bierdimpfl: „I' kann nix machen mit dem Baden, i' krieg im Wasser allweil so viel Durst!"

— Aus einem Roman. „Ich habe erkannt," bemerkte Edgar mit überzeugender Herzlichkeit zur Hausfrau, „was mir noch fehlt, ist eine Frau zur Verbüßung des Lebens."

— Unmögliche Pose. Photograph (zum Bauern): „Nemen Sie dies Buch in die Hand; es wird sich gut machen."

„Nee, nee, da täten se ja im ganzen Dorfe lachen; ich kann ja gar nit lesen!"

— Von der Dorffeuerwehr. Bauer (zu einem Bekannten aus dem Nachbardorf): „Warum seid Ihr denn in der vorigen Nacht nicht zu uns herübergekommen, als der Haberhof brannte?"

„Das ging beim besten Willen nicht; am nächsten Sonntag halten wir unser erstes Stiftungsfest, und alle Helme waren frisch lackiert!"

GEDDES & CO.

Leichenbesorger und Einbalsamirer : :

J. A. Livingston,..... Licensirter Einbalsamirer

Tag- oder Nacht-Aufrufe prompt beantwortet

315-317 W. 3. Str. Phone Ash 590-1

Palmer's Pure Crystal Ice

Künstlich hergestellt.

Ehrliche Gewichte—Beste Bedienung

Phone **777** Phone

Office: 416 Westliche Dritte Straße

THEO. JESSEN,

Der deutsche Apotheker

bietet seinen Freunden gute und reelle Waaren und alle im seinem Fach schlagenden Artikeln an.

Recepturen eine Spezialität.

Laden: 939 — Phones: — Residenz: Red 1824

SOEBEN ERHALTEN

Eine Carladnng

YELLOW PINE CREOSOTE PFOSTEN

Die Besten, die Sie kaufen koennen.

25 Jahre Garantirt.

Gebraucht "Cypress Wasser Tanks", es sind die besten.

CHICAGO LUMBER CO.

Phone 48. JOHN DOHRN, Mgr. Grand Island

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska

Thut ein allgemeines Bankgeschäft : : : : Macht Farm-Anleihen

Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen

Kapital und Ueberschuß: $215,000.00.

S. N. Wolbach, Präs. John Reimers, Vice-Präs

J. R. Alter, jr., Kassierer.

G. J. BAUMANN, Geschäftsführer — M. F. O'MALLEY, Licensirter Einbalsamirer

BAUMANN & O'MALLEY

Leichenbestatter

Telephon: 1234 — 218 Ost 3. Str.

Nacht-Aufrufe: Black 517—1237

Dr. Oscar H. Mayer

Deutscher Zahnarzt

Hedde-Gebäude Telephon Black 31

WILLIAM SUHR

Rechtsanwalt

First National Bank-Gebaeude

Grand Island, Nebr.